

Graphische Stimmen

Organ für Vertretung der Interessen der Arbeiter, welche den graphischen und verwandten Berufen, sowie der Papierbranche angehören, in Anstalten, Lithographien, Druckereien, Buchbindereien, Kartonnagen und Papierfabriken, ferner in den Buchdruckereien und genannten Branchen als Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen, Steinschleifer, Farbencelber zc. beschäftigt sind.

Erscheint alle 14 Tage. Abonnementspreis 1 Mark vierteljährlich. Für die Mitglieder durch die Zahlstellen gratis.

Redaktion u. Verlag: Köln-Ehrenfeld, Eichendorffstr. 70. Redaktionschluss: Größere Artikel zc. Sonntag-Morgen, kleinere Montag-Abend.

Anzeigenpreis: die 4gesp. Zeile 20 Pf. Für Mitglieder und in Verbandsangelegenheiten 10 Pf. Für Postbezug: Postamt Köln-Ehrenfeld.

An die christlich-nationale Arbeiterschaft Deutschlands!

Die soeben beendeten Reichstagswahlen haben die bei Beginn des Winters eingeleitete gemeinsame Werbestimmung der christlichen Gewerkschaften und konfessionellen Arbeitervereine jäh unterbrochen. Entsprechend der politischen Situation und eingebend des neutralen Charakters unserer christlichen Gewerkschaften haben wir während der ganzen Wahlkampagne die Agitation ruhen lassen. Nachdem jedoch die Wahlen beendet sind, ist es Zeit, wieder mit voller Kraft die Gewerkschaftsarbeit zu beginnen und mit der Agitation neu einzusetzen.

Sieben Vertreter der christlich-nationalen Arbeiterbewegung ziehen in den neuen Reichstag ein!

Das ist ein um so größerer Erfolg, als die Sozialdemokratie eine gescheiterte Niederlage erlitt. Sie ist am 20. und 21. Monate bezeugt. Die Sozialdemokratie verdankt ihre Niederlage hauptsächlich ihrer unfruchtbarsten Parteiorganisation. Die christlich-nationale Arbeiterbewegung hat es nicht vermocht, das Vertrauen der christlichen Arbeiter zu erlangen, trotz verschiedener Parteistellung, zu erschüttern. Vielmehr haben sich die christlichen Arbeiter gegenseitig unterstützt.

Kollegen! Es gilt nunmehr die durch die Wahl geschaffene Situation für unsere Bewegung kräftig auszunutzen! In großem Maße sind bei dieser Wahl die indifferenten Arbeiterkreise politisch aufgestellt. Sorgen wir dafür, daß sie auch sozial aufgestellt werden. Besorgen wir sie dahin, daß die Sozialdemokratie in unserm Vaterland nicht zuletzt durch die Laxheit und Gleichgültigkeit der christlich- und national-benennenden Arbeiter gegen ihre Staatsinteressen so mächtig und hart geworden ist und daß es deshalb Pflicht eines jeden deutschen Arbeiters ist, sich derjenigen Arbeiterbewegung anzuschließen, welche im christlichen und vaterländischen Geiste die Lage der Arbeiter zu verbessern bestrebt ist.

Also, deutsche Arbeiter! Auf per Tat! Fort mit der revolutionären, klassenkämpferischen Sozialdemokratie, hinein in die christlichen Gewerkschaften und die Arbeitervereine.

Kollegen! Noch ein anderer Grund muß uns bewegen, mit aller Kraft jetzt neue Mitglieder zu werben und unsere Bewegung zu einer machtvollen geschlossenen Phalanx zu gestalten. Von den sozialpolitischen Forderungen unserer Kongresse sind bis jetzt noch keine verwirklicht. Wir erwarten zwar bestimmt, daß der neue Reichstag sozialpolitisch fortgeschritten arbeiten wird und die Pläne der Scharfmacher, Beschränkung des Wahlrechtes und des Koalitionsrechtes, bei ihm keinen Boden finden werden. Nichts aber kann unsere Volks- und Arbeiterrechte besser schützen als eine feste, einheitsreiche christlich-nationale Arbeiterbewegung, die sich entschlossen hinter ihre Vertreter im Reichstag stellt.

Also auf zum Schutz unserer Volks- und Arbeiterrechte! Der letzte Arbeiter hinein in die christlichen Gewerkschaften und in die Arbeitervereine!

Der Vorstand des Gesamtverbandes der christl. Gewerkschaften Deutschlands.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

1. Die Neuwahlen der Vorstände in folge: den Ortsgruppen unseres Verbandes werden hiermit bestätigt: Barmen, Essen, Stogheim, Elberfeld, Baderborn, Münster i. W., Vetmathe i. W.
2. Das Adressenverzeichnis ist bisher noch nicht vollständig und sind deshalb diejenigen Vorstände, welche die Adresse des Vorsitzenden, Kassierers, Schriftführers noch nicht eingefendet haben gebeten, der Aufforderung sobald als möglich nachzukommen.
3. Freie Stellen sind sofort an den Zentralvorstehenden zu melden. Die Adresse desselben ist bis Ende Februar Köln-Ehrenfeld, Eichendorffstr. 70 I, ab 1. März Köln-Ehrenfeld, Körnerstraße 85. Mit folleg. Gruß R. Schwarz.

Bis zum 10. Febr. gingen bei der Zentralkasse Gelder ein: Cleve, Reheim, Tonaumörth, Oppeln, Altenstadt, Lendersdorf, Regensburg, Würzburg, Elberfeld, Leipzig, Düsseldorf, Münster, Vahr, Hagen, München, Köln, Mühlhausen, Revelaer, Hamburg, Erfeld, Breslau,

Barmen, Dülmen, Gabelschwerdt, Bonn, Dören, Essen, Paderborn, M.-Giabach, Freiburg, Nürnberg. Peter Dupperg, Zentralkassierer.

Die Buchdruckerfrage.

Beständig drängt man von allen Seiten, von Verbandskollegen und auch sonstigen Interessenten, zu erschöpfen, wie denn eigentlich die Buchdruckerfrage gelöst wird, wie sich unsere Buchdruckerkollegen verhalten sollen und wie sich unser Verband im Verhältnis zu neuen, dem Gesamtverbande der christlichen Gewerkschaften angeschlossenen Organisation der Buchdrucker stellt. Wie zur Gemüte bekannt sein dürfte, ist ja der kritische Punkt der Buchdruckerfrage, nämlich der Tarifabschluß resp. der Organisationsvertrag in einer für uns beruhigenden Weise gelöst: 1. weil zum Tarifvertrag vorberhand auch noch weitere Organisationen zugelassen werden können; 2. weil der Organisationsvertrag erst in zwei Jahren seine volle Bedeutung erlangt haben wird. Die weitere Frage für uns wird zunächst sein, welche Organisation wird bei einer weiteren Zulassung zum Tarifvertrag in Frage kommen. Der Gutenbergbund oder der Zentralverband christl. Arbeiter in den graph. Gewerben? Das Recht an; Existenz innerhalb des Gesamtverbandes kann wohl keinem dieser Verbände abgesprochen werden. Und doch kann es sich in Zukunft nur um eine Organisation besonders in dieser wichtigen Frage handeln.

Der Gutenbergbund hätte in dieser Hinsicht gewiß ein Anrecht, in den Vordergrund zu kommen, denn seine Mitgliederzahl überwiegt die unserer und legt sich, was wohl der wichtigste Punkt sein dürfte, aus lauter Angehörigen des Buchdruckerberufes zusammen.

Für uns dagegen spricht die Tatsache, daß wir die ersten waren, welche die christlichen Ideale im graphischen Gewerbe unter den Kollegen hochgehoben und für dieselben bisher unter den schwierigsten Verhältnissen gekämpft und Opfer gebracht haben.

Daß wir nicht mehr Berufsangehörige aus dem Buchdruckerberuf haben, ist nicht unser Schuld, sondern das ist dem Umstand zuzuschreiben, daß man vom Tage unserer Gründung an bis heute von beiderseitiger Seite stets kräftig abgemauert hat. Für diese Dinge hat unsere Organisations- und Agitationsverhältnisse anders beschaffen und nicht geeignet gewesen, mit größerem Erfolg wirken zu können.

Wir haben deshalb außer unseren Buchdruckerkollegen auch Mitglieder im Kollegenverein, im Gewerkschaftsbund, im Arbeiterverband und im Arbeiterverein, sowie in den graphischen Gewerben usw. Dieser letztere Umstand, sowie noch eine Reihe von Klagen und Beschwerden sprechen dafür, daß wir auch in dieser kritischen Frage einen vernünftigen Standpunkt einnehmen und nicht eigenmächtig Weise eigene Wege gehen, die schließlich nicht nur der christlichen Ueberzeugung hohn sprechen, sondern auch noch dem Verbands- und den eigenen Kollegen zum Schaden wären.

Um nun eine für die Zukunft ausichtsreiche und befriedigende Verhandlung zu finden, dürften wohl folgende Wege als gangbar betrachtet werden.

Beide Organisationen, Gutenbergbund und Zentralverband christl. Arbeiter müßten im Interesse der christl. Ueberzeugung Opfer bringen. Der erstere würde unter dem bisherigen Namen aufhören, der letztere würde seine Mitglieder, soweit sie aus Buchdruckern und Schriftsetzern usw. bestehen, opfern. Daraus würde sich die neue Buchdruckerorganisation bilden, welche von außen einwandfrei, von innen einigend und befriedigend auf die Mitglieder wirken würde.

Beide Opfer sind wohl nicht zu unterschätzen. Haben auch wir offen gesprochen nicht so viele Buchdrucker usw., so ist doch zu beachten, daß wir außer dem Mitgliedsverlust eine Anzahl intelligenter Kollegen abgeben lassen müssen, was für uns, außer dem materiellen Schaden, auch noch einen Verlust an geistigen Kräften bedeutet.

Aus dieser Vereinigung, die sich voraussichtlich durch friedliche Verständigung unter Wahrung wohlwollender Rechte der Mitglieder unseres Verbandes vollziehen wird, mag sich dies von uns als zeitgemäß erkannte neue christliche Buchdruckerorganisation entwickeln, welche dann, wie wir ferner hoffen, unter Hochhaltung der christlichen Grundsätze und Wahrung echter Neutralität gegenüber der religiösen und politischen Ueberzeugung ihrer Mitglieder zur Ehre des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften und zum Segen aller Berufsangehörigen des Buchdruckerberufes empfindlich wird.

Das Verhältnis zwischen dieser neuen Organisation und unserm Verband wird nach unserer Ueberzeugung und Absicht nur das denkbar beste und für beide Teile vorteilhafteste sein. Auf jeden Fall werden sich beide Verbände so eng wie möglich koalieren und sich sowohl in der Agitation, ebenso wie auch im Arbeitsnachweis und nicht zuletzt im event. von gegenseitiger Seite kommenden Drucke gegenseitig tatkräftig unterstützen. Denn so erfordert es die echte christliche Solidarität und unsere nahe berufliche Verwandtschaft.

Dem Wunsche zahlreicher organisierter, wie auch unorganisierter Buchdruckerkollegen, diese Regelung aus dringenden wichtigen Gründen zu beschleunigen und zum endgültigen Abschluß zu bringen, dürfte schon dahin entsprochen werden, daß bereits Verhandlungen zwischen beiden Verbänden angehängt sind. Wie ferner auch das Zentralblatt der christl. Gewerkschaften (Nr. 1 1907) zur Situation im Buchdruckerberuf schreibt, findet Ende März die Generalversammlung des Gutenbergbundes statt, bei

untere Parteikongressen...
Regelung findet. Ebenso werden dann auch Schritte
unternommen, um die allgemeine Arbeit neu zu organi-
sation in den Tarifverträgen zu beschaffen.

Es sollen deshalb überall jetzt schon an allen Orten
unserer Kollegen mit die Kollegen des Unterhandlungs-
gegenständig fähigen finden, sich gegenseitig unterstützen
und durch die Agitation für unseren Verband unter den
jährlichen Diskreditieren und Rückwärtigen nicht außer
Acht lassen.

Nach in den funktionellen Arbeiter- und Gesellen-
vereinen, wo sich außer den vielen „frei“-organisierten
Bundgenossen usw. auch noch eine Anzahl unorganisiert
befinden, möge man sich allmählich mit der Aufgabe ver-
traut machen, daß für sie kein anderer Weg mehr offen
bleibt als der, welcher in die christliche Organisation führt.

Bedes Individualismus, noch sonstige bisher noch
annehmbare Gründe dürfen in Zukunft mehr maßgebend
sein im Fernbleiben der noch zahlreichen unserem Berufe
angehörigen Kollegen von der christl. Organisation.

Mögen nun die erfreulichsten günstigen Aussichten
der Entwicklung unserer Verbands für die Zukunft sich
vermehrten, unsere Kollegen dieses für die Verteidigung dienen
und allerseits darnach Dispositionen zur kräftigen Agitation
getroffen werden.

Partei und Gewerkschaften.

Über 80 100 Mark an Arbeitergehältern wanderten
bei der letzten Reichstagswahl aus den Gewerkschaften in
die sozialdemokratische Parteiwahlkategorie. Diese
hohe Leistung nach der Verdrängung in Mannheim
war der erste Erfolg der Liebe, wie sie sich praktisch nach
außen hin fundiert. Welche unbeschreibliche Macht, welchen
Einfluß im Volk, welche glühende Liebe für die
deutsche Arbeiterklasse? — nach solcher innigen Verbindung.
Und jetzt eine erbärmliche Niederlage, wie sie
kaum jemand für möglich gehalten, und woher diese
Niederlage? Eine treffende Antwort gibt ein
Vollständiger Artikel in Frankfurt a. M. zur Stichwahl 1907.

Es war der majestätische Schwarm dieser Partei, die diese
Vollständigkeit wachrief, ihre Selbstüberhebung, ihre fanatische
Kampfbereitschaft gegen alle anderen Parteien, ihre Organisationskraft
in der Wahl der Mittel, ihre verheerende Tatkraft, ihre
bewundernswürdige Schärfe der Klassegenossenschaft, ihre politische
Kraftbereitschaft und ihr unerschütterliches Vertrauen in der
prakt. Politik. Beizugewonnen haben die Parteimitglieder die
in der Wahl die bewusste Exkommunikation und den
die Parteimitglieder, die bewusste Exkommunikation und den
die Parteimitglieder, die bewusste Exkommunikation und den
die Parteimitglieder, die bewusste Exkommunikation und den
die Parteimitglieder, die bewusste Exkommunikation und den

Die Wertlosigkeit der sozialdemokratischen Weltanschauung für das emporkommende Proletariat.

In den bescheidensten Erscheinungen im deutschen
Volkstum zeigt unsre Zeit den Umstand, daß weite
Schichten des Volkes sich von der Sozialdemokratie dem platten
Materialismus, die auf dem Boden der Denkfähigkeit er-
wachsende Kraft und Stoffsieher haben aufschwimmen lassen.
Dann setzen sie der Wichtigkeit letzten Schluß, ja noch mehr
die unerschütterliche Gewähr der Rechtshaltung für
die Gewerkschaften und die Geltendmachung der Rechts-
ansprüche des Proletariates.

Die Blinden, die gar nicht sehen, daß sie mit der
glühenden Einnahme dieser Weltanschauung aus den Hän-
den unglücklicher Agitatoren, die mit ein paar Fetzen aus
dem Reichstagen und einigen Schlagwörtern von Kraft
und Stoff und Materialismus und Materialismus sich als
Philosophen bezeichnen, ihrer Sache den aller-
schlimmsten Dienst erwiesen haben und vollständig auf
Sand, ja auf noch weniger, auf Luft gebaut haben.

Man meine und auch nur eine einzige Forderung,
ein einziges Recht des Menschen, das sich mit der mate-
rialistischen Weltanschauung, welche eben das Evangelium
der Sozialdemokratie ist, beweisen ließe! Von einer nütz-
lichen Weltanschauung derselben wollen wir gar nicht
reden.

Recht? Aber da schon, wo es sich doch um die aller-
erste Frage handelt, versagt diese Weltanschauung voll-
ständig. Recht: das gibt es, kann es, dann ist diese Welt-
anschauung gar nicht geben; höchstens das eine Recht, das
Recht des Stärkeren. Denn alles was ist, das ist ja nach
dieser materialistisch-mechanischen Weltanschauung ge-
worden nach dem unabwehrlichen Naturgesetz, geworden
vornehmlich durch den Kampf ums Dasein, in dem eben der
— Stärkere siegt hat. Und was einer mit seiner Kraft
kann, dazu hat er das Recht. Wenn also nach sozialde-
mokratischer Lehre das Kapital in unerhörter Weise das
Proletariat zermalmet und ausgebeutet hat, so hat es nach
der von der Sozialdemokratie vertretenen Weltanschauung
dazu das — Recht gehabt. Denn es befähigt eben die
Macht, und der sozialdemokratische Zukunftsstaat, wo
belaunlich alles ganz anders, unendlich besser, höchst
vollkommen sein wird, jemals eingeführt werden kann,
das ist eben keine Rechtsfrage, sondern immer nach der
sozialdemokratischen Weltanschauung eine — Machtfrage.
Und wenn das Kapital gegen diese Zukunftsstaat an-
kämpft, ja mit den extremsten schmerzhaften Maß-
nahmen seine Stellung verteidigt und alle Forderungen

des Proletariats und dem Kapital...
bei jeder Verhandlung des Proletariats...
Bewußtsein...
und mit einer solchen Partei der Arbeiter, mit solchen
Wahlkategorien haben sich die Gewerkschaften...
schaften verändert und für eine erhöht.

Andererseits die christlichen Gewerkschaften. Sie haben sich
seiner Partei verschrieben, keine Gewerkschaften, aber zur
Wahlkategorie gekommen, sondern es jedem Einzelnen
freigestellt, in welcher Partei er sich polit. betätigen will.
Sie haben es verstanden, in denjenigen politischen Parteien
sich Einfluß zu verschaffen, die sowohl infolge ihrer Ziele
als auch ihrer bisherigen sozialpolitischen Tätigkeiten wa-
renten ihrer auf weiteres Wirken für bedürftigen Ar-
beiterorganisationen. Und so ist es gelungen, nicht nur eine
Reihe Kandidaten in auswärtsstehenden Wahlkreisen aufge-
stellt zu erhalten, sondern wir haben auch noch das Ver-
gnügen, eine Anzahl unserer hervorragendsten Kollegen in
der christlichen Gewerkschaftsbewegung als unsere Ver-
treter in den Reichstag einzusetzen zu sehen. Es sind dies
unserer Kollegen Wiesner, Schiffer, Wiedberg, Weder,
Schirmer, und Heyden. Dadurch ist uns wohl die
Aussicht geboten, daß in Zukunft mehr denn je manche
aus dem bürgerl. Parteien zur sozialpolitischen Tätigkeit
angereizt werden. Besonders aber wird es den „paten-
tierten Arbeitervertretern“ den „Genossen“ schwer wer-
den, den bisher vertretenen Altes- oder Nichtsstandpunkt
einzugehen.

Bereits macht sich auch schon Stimmung geltend in
einzelnen „freien“ Gewerkschaftsblättern, die auf prakt.
soziale Reformarbeit hinzielen. Willstiel verfaßt sich
auch (der besonders nach dieser Niederlage) der Gedanke an
den „freien“ Gewerkschaftsbewegung Geltung, das nicht
Brosche, sondern vernünftige positive Reformarbeit der
Weg der Überbrückung der großen Klassegenossenschaft ist.
Vielleicht wird durch diesen Schlag der großen Klasse eine
andere Meinung beigebracht, nämlich, daß der Weg die
bedürftigen Arbeiterorganisationen zu erstehen derjenige der
Verständigung mit den übrigen Gesellschaftsklassen ist
und der Boden auf welchem eine solche Verständigung
möglich, die Gerechtigkeit, die gegenseitige Anerkennung
ist, wie sie in den Grundgesetzen des Christentums
verkörpert sind. Mit einer solchen Erkenntnis wäre ja
gleich eine einheitliche große Arbeiterbewegung geschaffen,
wobin die deutsche Arbeiterklasse eine auswärtsstehende
Zukunft eröffnet würde.

Eine unerhörliche Blamage

geholt, haben sich die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften
insofern sie, als der kleine Grenzbezirk von einer Arbeiter-
partei in einer ganzen Anzahl industrieller Betriebe
eigene Kandidaten für die Reichstagswahl aufstellen und
in ihrem Organ, der „Arbeiterzeitung“ einen
geschwollenen Appell an die 12 Millionen deutschen
Wähler“ enthalten. Und das Resultat ist eine
geheime und das Dilemma. Nur ein ganz verhältnis-
mässiger Prozentsatz der eigenen Leute hat der Partei
des „Hirsch“ gefolgt. In Baden (Stadt beim der
Hirsch-Dundersche Kandidat von 20000 abgegebenen
Stimmen 245; in Baden Land von 20000 — 211 und
in Köln Land war der Sieg des Hirsch — ein durch-
schlagender — von 48000 Wählern gab ihm —

sozialpolitischer Art bekämpft, so ist es wiederum nach
dieser Weltanschauung im Recht. Denn es kämpft eben
den naturgemässen und naturgemässen Kampf ums
Dasein.

Aber in diesem Kampf müßte doch das Proletariat
verlieren und unzählige menschliche Existenzen gingen
darüber zu Grunde! Und der Proletarier hat doch auch
ein Recht zu — existieren! So wenig wie irgend ein
Recht, läßt sich vom Boden der sozialdemokratischen
Weltanschauung ein Recht auf Existenz beweisen. Man
kann in sozialdemokratischen Wägen gerne die Antwort
anzuführen, die einst ein französischer Aristokrat seinem
Abbe erteilt, als dieser bessere Lebensbedingungen forderte
mit dem Hinweis, daß er doch auch leben müsse. Die
Antwort lautete: Je ne vois pas la necessite. (Ich sehe
dafür keine Notwendigkeit.) Nun wohl, wenn das
Kapital diese selbst Antwort dem Proletarier erteilt, das
bessere Lebensbedingungen verlangt, weil es doch auch
leben müsse — was könnte darauf die sozialdemokratische
Weltanschauung erwidern? Nichts und abermal nichts.
Denn nach dieser Lehre vollzieht sich der Naturlauf in
blinder Wegsamigkeit. Der Mensch wird eben von der
Natur hergebracht, gerade so wie die Pflanzen- und
Tierwelt, weil eben die Bedingungen dafür da sind.
Behaupten in seiner Existenz mag er dann sich, so lange
es eben geht und wie es eben geht, und wenn es nicht
mehr geht, so verschwindet er eben. Wenn dieses sein
Verschwinden beschleunigt wird durch Bergemalmung
eines Stärkeren, je nun, so sind das halt Tatsachen, die
die Natur schafft. Wer sich nicht behaupten kann, muß
untergehen, ist deren großes Gesetz: also wozu das
Murren, wozu die Entrüstung?

So boden's ist diese sozialdemokratische Welt-
anschauung, daß sie nicht einmal mit höchst wichtigen Gründen
jene Einrichtung bekämpfen kann, gegen welche doch die
Sozialdemokratie ihre schärfsten Angriffe richtet, nämlich
das Privateigentum. Sozialdemokratische Phantasie weiß
über dessen Entstehung und Ausgestaltung die verschied-
nen Geschichten zu erzählen.

Zu einer Bekämpfung derselben reicht das alles nicht
aus. Jedenfalls besteht dann das Privateigentum zu
Recht. Denn nach sozialdemokratischer Weltanschauung
vollzieht sich der Entwicklungsprozess mit unabänderlicher
Naturnotwendigkeit. Diese also hat das Privateigentum
geschaffen und nicht die Götter der Verzagten. Diese
sind blinde, willenlose Werkzeuge einer unabänderlichen
Naturnotwendigkeit; mitlarm ihrem Privateigentum
und ihren ausgebeuteten Arbeitskräften.

Aber das alles, kann e uns ein Genosse entgegen-
halten, ist doch nicht Recht! Ja Recht? — das Wort

der Sozialdemokratie...
in 1907...
in 1907...
in 1907...

Gin Wortanfall des Korrespondent.

Ein altes Sprichwort sagt: „Wer schamlos hat, hat
Recht.“ Einem bräutigam Beweises von der Wichtigkeit
dieses Satzes bedarf es wohl kaum, wenn man die
12 von A. L. M. des Korrespondent durchführt. Ein
kleiner Artikel an einer Beilage des Korrespondent
in Nummer 1 d. J. der „Graphischen Stimmen“ be-
trifft einen Eintrag, wo er wohl selten schmerzlicher
der Salomonstraße in Leipzig blafen konnte. Das Ge-
schickliche an der Sache aber ist der Beweis der Empfing-
lichkeit in Punkt Arbeit. Man glaubt sich um etwa ein
halbes Jahr zurückversetzt, zu welcher Zeit ein edler
Brüderpaar sich gegenseitig in den liebessüchtigsten
Tonarten die Wahrheit sagte: nämlich die zwölftlinge
worts und Leipzig's Vollendung contra Korrespondent
Ein wahres Legitim von „Lebenswürdigkeit“, die
Kritik nicht zu finden sind, findet sich hier in stark
zu stellen a 17 Cicero Dreie. Es wäre sehr angebrach-
er wenn die Korrespondentredakteure über ihre Redaktions-
tische ein Plakat andrücken mit der Aufschrift: „Was
nicht willst, das man dir tu, das füg' auch keinem ande-
ren zu!“ (NB: aber auch bezweigen!) Einsteils ist es
auch begreiflich, wenn man in der Salomonstraße eine
ordentlichen „Wurm“ bekommt, wenn man freigegeben
steht, daß die dortigen Verbandsgrößen sich der Ansicht
nicht verschließen, daß viele Verbände ihr Organ nicht
weiter kennen, als den Titel. Aber die Herren müßten
sich trösten: Getreter Schmerz ist halber Schmerz! Wie
in der christlichen Weltarbeit hat die harmlose
„Wurm“ abgesetzt. Es ist uns schon längst bekannt,
daß sich die Graph. Stimmen einer Beliebtheit bei den
Verbandsmitgliedern erfreuen; denn kaum ist das Organ
den Besitz unserer Mitglieder, dann wird es auch schon
gepumpt. (Ein Abonnent sich zu leisten, na — — —
da fehlt etwas.) Der Humor hat in der ersten
seine Schuldigkeit getan. Ist doch die gegenwärtige
sich dazu ansetzen, dem Verbands bezw. der Haltung von
schiedener Ortsvereine etwas mehr auf die Finger
sehen, besonders in Punkt „Neutralität“. Es wäre
auch ein Verleugnen der „persönlichen Freiheit“, wenn
man wirklich neutral sein wollte, aber leider kann aus
seiner Haut heraus. Nicht nur, daß die Arbeitergewerkschaft
zum Sozialdemokratischen Vereinshäuser verwendet
werden, nein auch zur Stärkung der politischen Partei
kaffe im Wahlkampf. Es ist bezweifelnd, daß ein
bandausführend in einer öffentlichen Versammlung (Wahl-
versammlung) es als notwendig und logischer Weise ein
Pflicht habe, daß die Gewerkschaften für die
politische Partei zu haben sein. Das ferneren wird
Neutralität recht trefflich durch Wählert, das man
sogar die Mitgliedervereinigungen dazu benutzte, in
den sozialdemokratischen Kandidaten Programm-
treiben (Frankfurt a. M.). Es beweist auch gar nicht
wenn hier in einer Beilage des Korrespondent in Nr. 8 vom 19. Ja-
n. J. ein solcher Verfahren mit etwa drei Zeilen abge-
wehrt ist in dieser Beziehung nicht wider den Staat
Wien, sonst gibt's mal wieder ein paar „harmlose“ Re-
solutionsen; na, das ist man schon gewöhnt, die Blätter
dem

steht auf einem ganz andern Blatt. In der material-
istischen Weltanschauung ist das sein Platz. Von Re-
kann man nur sprechen auf dem Boden der gottgläubigen
Weltanschauung. Das gibt die Sozialdemokratie
zu wieder Wägen. Es gibt es ja durch ihren Appell
das Recht und die Gerechtigkeit, an Rechte, die sozialde-
hoch über aller Entwürdigung der Natur am Himmel hin-
grn, von wo sie dieselben nach der bekannten Stelle in
„Wilhelm Tell“ herunterbesen will. Sie verzicht
daß sie dabei ganz und gar dem Boden ihrer Welt-
anschauung verliert und sich physisch bekannt zu ewigen
abänderlichen Gesetzen, zu ewig geltenden Forderungen
des Rechts, an denen alle Machtgötter zu scheitern wer-
den. Da auf einmal hören wir von rechtlichen Forderun-
gen des Proletariats und sittlichen Verpflichtungen
des Kapitals und der Gesellschaft. Das hat alles nur Sinn
wenn ein Gesetz da ist, das über der Gesellschaft steht
ein Gesetz, ein Recht, an das auch der Staat, die Gesell-
schaft gebunden ist. Solches aber gibt es nur auf dem
Boden der religiösen, gläubigen Weltanschauung.

Da auch gibt es ein Recht der Existenz des ein-
zelen, weil eben jeder dann auf einem Plage steht,
wagt es

„Ein Recht der Existenz gibt es nur, wenn jeder
ab hat oder schamlos, seine eigene Bestimmung an
den ihm vorgezeichneten Zweck hat, wenn ihm von
den göttlichen Schöpfungsentscheidungen eine Stelle in
Welt angewiesen ist, die er auszufüllen hat, so
jeder, der ihn daran verhindert, sich gegen die göttliche
Weltordnung veründigt. Nur dann besitzt er auch
dem ersten Augenblick seiner tatsächlichen Existenz
das auch das Recht derselben und den zweifelslos
spruch, darin geachtet und geschützt zu werden.“ (De-
nungner
ling, Staat und Gesellschaft. Sammlungen
Köln, Kampen-Wunden 1886 S. 255.)

Erst in dieser Weltanschauung ist dann der Grund
gelegt für Geltendmachung der Forderung einer Sozial-
politik eben im Namen des Rechts und der Gerechtigkeit
ange-
Die Sozialdemokratie bekämpft diese gläubige Welt-
anschauung, weil sie in ihr das stärkste Hindernis
wenn sie die Trachant des Hades anstecken und
Recht auspeitschen und das Evangelium des Christen
genusses verflüchtigen will. Jedem ist das tun, be-
sie das arbeitende Volk seiner besten Kräfte zur
machung seiner Wünsche und Forderungen. Dies
kenntnis wird auch im Volke zum Durchbruch
und darum gehört die Zukunft der christlichen Arbeiter-
bewegung.



Präsident Böttcher †. Am 4. Februar ist in Berlin der Herr Geh. Oberregierungsrat Dr. Tonio Böttcher an Herzschwäche, 63 Jahre alt, gestorben. Diese Trauerkunde wird ebenso bei Arbeitgebern und Arbeitern, wie in sozialpolitischen Kreise schmerzliche Teilnahme erwecken. Böttcher ist nicht nur beim Aufbau der Arbeiterversicherung einer der tätigsten Mitarbeiter gewesen, sondern als erster Präsident des Reichsversicherungsamtes, an dessen Spitze er von 1884-1897 gestanden ist, hat er sich die größten Verdienste um das neue soziale Werk erworben. Die Art, wie er sein Amt verwaltet hat, gewann das Vertrauen der Arbeiter, aber auch die Hochachtung der Arbeitgeber. Es will etwas sagen, wenn am Sterbebett dieses Mannes gleichzeitig die „Köln. Zig.“ ihm nachruft, daß er stets bedacht war, die Spruchfähigkeit des Reichsversicherungsamtes mit sozialer Gerechtigkeit zu erfüllen, und der „Vorwärts“ sein „ehrliches sozialpolitisches Streben, die vorurteilslose Unparteilichkeit, das Mitempfinden mit der Lage der Arbeiter“ hervorhebt. (Ehre seinem Andenken.)

Politisches von der sozialistischen Gewerkschaften. Die Isten in Nr. 63 der Mitteilungen für die Mitglieder des Bezirks Frankfurt des D. Gewerkschaftenverbandes: „Kollegen Frankfurt, geht dem Kandidaten der Arbeiterpartei Gutz Schimmé...“ ebenso diejenigen Kollegen der zum Bezirk gehörenden Orte, die zu den anderen Wahlkreisen gehören, den betr. Kandidaten der Arbeiterpartei, der Sozialdemokratie... Kein Neutralitätsmensch unter uns wird vertragen, wenn es gilt, Hand in Hand mit der übrigen Arbeiterchaft mit der Partei, für die heiligsten Rechte der Organisation zu kämpfen.

Neues Arbeitsverbot. (Gewerbegerichts-Urteilsung.) Ein Arbeiter kündigte seine Stellung wegen niedriger Entlohnung. Er erhielt Erziehung und der Arbeitgeber glaubte, damit sei die Kündigung hinlänglich. Der Arbeiter hingegen hielt an seiner Kündigung fest, wurde darauf vom Arbeitgeber vor dem Gewerbegericht auf Zahlung einer Entschädigung von 15 M. verklagt und auch vom Gewerbegericht zur Zahlung verurteilt mit der Begründung, daß er mit der Erhöhung des Lohnes einen neuen Arbeitsvertrag eingegangen sei und demnach auch wieder hätte kündigen müssen.

Dörfchen. Einen vollen Erfolg haben die christl. Gewerkschaften am Ort bei der am 14. und 15. Januar gehaltenen Wahl der Vertreter zur Ortsrentenklasse zu verzeichnen: Es siegte unsere Liste über die sozialdemokratische mit 702 gegen 543 Stimmen. Die vorige Wahl im Nov. v. Js. war auf unseren Protest hin seitens der Aufsichtsbehörde für unglücklich erklärt worden. Es waren nämlich seitens einiger Genossen eine Anzahl Fälschungen verübt worden. Bei der für unglücklich erklärten Wahl wurden für unsere Liste 514, für die sozialdemokr. 578 Stimmen abgegeben. Also beträgt dieses bei uns ein Mehr von 216, für jene ein Weniger von 35 Stimmen, trotz der überaus reichig betriebenen Agitation. Somit wäre auch in Obercausen die Leitung der Ortsrentenklasse zum ersten Male in unsere Hände gelangt, hoffentlich für immer.

Arbeitslosenbewegung. In Kostka i. M. reichten die Mitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker am 24. Jan. in der Buchdruckerlei des Herrn Geh. Kommissionsrat Volbt die Kündigung ein, weil dieser aus der Tarifgemeinschaft ausgestiegen ist.

Aus den Zahlstellen.

Worms. Am 2. Februar hielten wir unsere diesjährige Generalversammlung ab. Von unserer Freude war bei derselben unser Zentralvorsitzender Schwarz anwesend. Nach dem durch unsern Vorsitzenden, Kollege Mönke erstatteten Jahresbericht gestaltete sich unsern Mitgliebertand wie folgt: Im Januar 1906 hatten wir 33 Mitglieder, am 31. Dezember 29 und am 2. Febr. 1907 36 Mitglieder. Der Kassenbericht konnte umstandshalber nicht erstattet werden und wurde für die nächste Versammlung zurückgestellt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Koll. Mönke, 1. Vors. (wiederwählbar), Koll. Bremer, 2. Vors. (bisher Koll. Emers), Koll. Weber, Kassierer und Koll. Terman, Schriftführer (beide wiederwählbar), Koll. Emers, Beisitzer (bisher Koll. Schaade). Die Vertretung beim Gewerkschaftsrat übernahm die

Polizei... (Text partially obscured by image and bleed-through)

Düsseldorf. In christlichen Gewerkschaftshaus, Unterecke 33-35 haben sich einige Vetter frei für angesehene Mitglieder anderer Verbände... (Text partially obscured)

Wetzlar. Der Vorsitzende Kollege Veitger gab zu Beginn der Sitzung verschiedene Briefe und auswärtige offene Briefe bekannt und verbreitete sich sodann über die Neutralität des „freien“ Buchdrucker-Verbandes, die in Frankfurt a. M. wieder so tödlich illustriert wurde. (Der dortige Ortsverein bemitleidet die W. für die sozialdemokratische Partei etc.) Gewerkschaftssekretär Hamacher gab in einem längeren Vortrag eine äußerlich interessante Darlegung über den Fortschritt der christl. Gewerkschaften im Allgemeinen, mit besonderer Berücksichtigung des Bergischen Landes und betonte, daß auch unser Verband nicht stehen geblieben, sondern unter seinem rührigen Zentralvorsitzenden, Kollegen Schwarz, Tüchtiges geleistet habe. Er schloß mit der Erinnerung zur eifrigen Weiterarbeit. Der Vorl. dankte mit herzlichen Worten, versichernd, daß die lichtvollen Ausführungen ein Ansporn mehr zur rührigen Tätigkeit nach innen und außen bilden würde. Der schwache Besuch wird wohl auf die Wahlkampagne zurückzuführen sein, die eine gewisse Veramlichungsbildigkeit zeitigt hat. Am 9. März aber: „Alle Mann an Bord!“ Ein gediegener Vortrag steht in Aussicht. Fortschreiten immer.

Essen-Austr. Am 15. Januar hielten wir unsere Generalversammlung ab. Den Tätigkeitsbericht über das vergangene Geschäftsjahr erstattete Koll. Rath. Die Mitgliederzahl hat sich bis am Schluss des Jahres verdoppelt. Abgereist sind 7, zugereist 3 Mitglieder. Abgehalten wurden 12 Mitgliederversammlungen, 1 Generalversammlung, 5 Vorstandssitzungen. Kollege Feldkamp erstattete alsdann noch Bericht über seine Tätigkeit bis zum Schlusse des Jahres. Den Kassenbericht gab Koll. Jung. Im Namen der Revisoren führte Koll. Freis aus, daß die Kassenführung eine gute zu nennen sei. Auch konstatierte er, daß von Quartal zu Quartal eine erfreuliche Weise höhere Einnahme zu verzeichnen sei. Durch die Einführung der höheren Beiträge werden unsere Finanzen sich im kommenden Quartal noch besser gestalten. Dem Kassierer wurde für umsichtige Kassenführung Entlohnung erteilt. Bei der alsdann vorgenommenen Vorstandswahl wurden folgende Kollegen gewählt: 1. Vors. J. Rath, 1. Kassierer August Pings, 2. Kassierer Alois Köhler, Schriftführer Peter Goldmann. Nachdem unter Berücksichtigung noch einige Punkte erledigt waren, führte Koll. Rath noch einmal zur Mitarbeit auf, indem er betonte, daß uns zur Verfügung gestellte Material für die Hausagitation gut zu benutzen. Wenn die Kollegen unermüdet tätig seien, dann würden wir auch im neuen Jahre uns gegen ein Jahr der unerschütterlichen christl. Arbeiterbewegung anschließen können. Darum auf zur Arbeit.

Freiburg. Am 1. Februar fand unsere ordentliche Generalversammlung statt, welche gut besucht war. Der Vorsitzende Koll. Vitz erstattete den Geschäftsbericht des vergangenen Jahres. Aus demselben entnehmen wir, daß 2 General- sowie 23 Mitgliederversammlungen stattfanden. In den Versammlungen wurden 14 Resorats gehalten, welche sich auf gewerkschaftliche und sozialpolitische Gebiete verteilten. Der Nachsatz trat 10mal zu einer Sitzung zusammen. Der Versammlungsbefehl dürfte besser sein. Um die Kollegen zur Weiterbildung ihrer Berufe anzuweisen, unterstüzte die Zahlstelle 11 Mitglieder zum Besuche der Vorkurskurse. Auch wurde die Papierfabrik Pfünz besichtigt, für das freundliche Entgegenkommen der Firma sei an dieser Stelle gedankt. Zur Unterhaltung trug das Stiftungsfest, ein Ausflug, sowie die Weihnachtstfeier bei. Aus dem Kassenbericht, gegeben von R. Graf, war zu ersehen, daß in den finanziellen Verhältnissen unserer Zahlstelle trotz der vielen Ausgaben ein erfreulicher Aufschwung zu verzeichnen ist. Die Neuwahl, welche sehr harmonisch verlief, ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzender Koll. Max Vitz, 2. Vors. Karl Beer, Schriftführer Georg Ziegler, Kassierer Karl Graf und Arbeitsnachweis Fritz Bachmann. Zum Schlusse dankte R. Vitz allen für die Mitarbeit, besonders dem Koll. Felder, der eine Wiederwahl ablehnte und hofft, daß der neugewählte Vorstand sich in treuer Arbeit energisch und einträchtig betätige.

Hamburg. Die hiesige Zahlstelle hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens trotz anderweitiger Bedenken gut erhalten und weiter entwickelt. Die Versammlungen, die regelmäßig alle 14 Tage stattfanden, wurden sehr gut besucht und waren meistens durch Vorträge ausgestattet. Auch nehmen mehrere Mitglieder am sozialen Unterrichtslehre des hiesigen christl. Gewerkschaftsartikels teil und verzipieren ausgezeichnete Agitationskräfte für unsere Sache zu werden. Einen sehr interessanten Abend bot uns am 2. Februar unser Kollege Bunn durch seinen Vortrag über das Zunftwesen. An der Hand einiger Aufzeichnungen behandelte er dieses Thema aus das eingehendste. Temperament und Fleiß sprachen aus seinen Ausführungen. Wenn man das jugendliche Alter und erst die kurze Teilnahme am Unterrichtslehre zu diesen Leistungen in Betracht zieht, so muß es für jeden christl. Gewerkschaftler beifolgende Sache sein, unserm Kollegen Bunn nachzuehmen. Mögen sich doch in Zukunft alle Verbandsangehörigen, wo sich ihnen Gelegenheit zum Studium der Sozialpolitik bietet, Hand anlegen um etwaigen Anträgen, die sich in den Vorlesungen den Genossen gegenüber tagtäglich bieten, entgegenzusetzen, beim erfolgreichen Agitation betreiben zu können. Bei der General-Versammlung am 18. Jan. gab der Kassierer den Jahreskassenbericht, ermunterte die Anwesenden zur regnen Jahresagitation, schilderte die hiesigen Arbeits- und Lohnverhältnisse und stellte den Antrag, die Erhebung eines Kassenberichts auf die nächste Tagesordnung zu setzen, was allgemein anerkannt wurde.

... hat sich auf... (Text partially obscured by image and bleed-through)

Beifolgende... (Text partially obscured by image and bleed-through)

Der beschriebenen Kollegen wurde sofort antwortet, daß der unsere Zahlstelle vertretende Delegierte aus Timmen (zur Gen. Vert.) es nicht für nötig fand, uns auch schriftlichen Bericht über den Verlauf bezug die Aufsicht über unsere Beiträge zu erstatten.

Nachdem der seitherige 1. Vorsitzende, Herr Fresse eine Wiederwahl ablehnte, wurde Kollege Meinhold einstimmig als 1., Langenberg als 2. und die Kollegen Hornbach Passierer, Bunn Schriftführer, Jünger Reisinger und Rager Vertrauensmann, wiedergewählt.

(Den Kollegen von Homburg zur Verichtigung, daß ihr Vertreter auf der General-Versammlung ganz eindeutig ihre Ansichten vertreten. Einen schriftlichen Bericht hätte er wohl geben können und holt es vielleicht noch nach.) (T. M.)

Reimathe. Als wir vor 14 Tagen in unserem Bericht über Reimathe die feste Zusage ausgesprochen, daß sich die Zahl von 23 Mitgliedern bestimmt noch erhöhen werde, da täuschten wir uns nicht. Am Sonntag, den 3. Febr., fand die erste Generalversammlung statt. Es waren an 60 Kollegen erschienen. Die gewählten Vertrauensmänner waren in den 14 Tagen nicht müßig gewesen. Nicht weniger als 21 Kollegen waren inzwischen noch neu aufgenommen worden. Unser Zentralvorsitzender Kol. Schwarz aus Köln war unserm Ruf gefolgt und weilte in unserer Mitte. Nachdem der Vorsitzende seiner Freude über das zahlreiche Erscheinen Ausdruck gegeben, erteilte er dem Kollegen Schwarz das Wort zu einem Vortrage. In % Klänge führte er den Anwesenden Zweck, Ziel und Erfolge unserer Organisation vor Augen. Ein erdrückendes Zahlenmaterial, welches Rechner zur Verfügung hatte, wirkte unbedingt überzeugend. Nach dem Vortrage erfolgte die Konstituierung der Ortsgruppe. Bei der Wahl des Vorstandes bot sich ein erfreuliches Bild der Harmonie, indem man sich über die Hauptfrage im Vorstand schnell einig war. Es war ein Tag der Freude für die Hagenener Kollegen; nach all der Mühe ein zufriedenstellender Erfolg. Es ist aber fern, den Hagenener das Verdienst allein zuzuschreiben. Auch verschiedene Kollegen in Reimathe haben ihren Anteil daran. Ohne das Verständnis derselben für unsere Verbände wären wir nicht so weit, wie wir es heute sind. Am noch liegt ein Wort an die neue Ortsgruppe: Ihr habt nun, Kollegen von Reimathe, einmal unserer Organisation euch angeschlossen, übernehmt eine Pflicht übernommen und laßt sie folgende: Reimathe muß durch euch zu einem Mittelpunkt unserer Verbände in der hiesigen Gegend werden. Auf euch müssen wir die Hunderte von Papierarbeitern in und um Wabell und Genuß hinweisen können, wenn wir dort nicht wieder einmal mit der Unwissenheit kämpfen werden, als ein klandestines Beispiel. Darum, Kollegen, alle Mäx an Euch. Der Augenblick, wo der Feind sich gelähmt am Boden windet, ist uns günstiger denn je. Es gilt zu zeigen, daß unsere christlich-nationale Bewegung lebt, daß sie es versteht, den Unwissenheit auszuweichen. Jede euch durch nicht erduldet, der Sieg wird unser sein. Eure Leistung ist: Geduld bewahren.

M. Stübchen. In der Nacht von Montag auf Dienstag, den 20. Januar verbrachte eine Hundstunde zu sehrer Tage einen hellen Schein über die ganze Stadt. Die auf einem der höchsten Punkte Stübchens von westlichen Höhen der Gegend über den Berggipfel von Stübchen nach in Flammen. Trotz des schließlichen Scheins sammelte sich eine nach tausenden zählende Menge an, um den Brand zu bewundern. Es war wirklich ein prächtiger Anblick, wie das hohe, dreifache Gebäude von unten bis hoch zum Dach hin brennend, durch seinen Jähnel dem Feuer kein neue Heizung gab, wie der Weidman einen flammigen Funkenregen weithin weingung, (sah) selbst fernstehende Gebäude dadurch in Gefahr gebracht wurden. Wäre die Windrichtung ungünstiger gewesen, hätten ganze Häuserzeilen ein Opfer der Flammen werden können. So gelang es jedoch der angrenzenden Tätigkeit der hiesigen vorzüglichen Feuerwehren, das Feuer zu bekämpfen und selbst die Windungen und eigentlichen Arbeitsräume vor dessen Zutritt zu retten. Nur die Konturräume, das Papierlager, das Sauglocher und einige kleiner Räume waren total ausgebrannt. Die in dem Betriebe beschäftigten Kollegen konnten bereits am nächsten Tage wieder weiterarbeiten.

Woburn i. M. Unsere Generalversammlung wurde bei wahrhaftigen Erscheinungen der Mitglieder im verflochtenen Monat abgehalten. Der Vorsitzende Kollege Dupler erteilte dieselbe mit einem Rückblick auf das verflochtene Quartal. In kurzen Worten führte er aus, daß sich die noch junge Zahlstelle an Mitgliedern gehoben habe, auch seien schon einige Erfolge auf diesem Gebiet erzielt worden. Bekannt legte Kollege Högenmann den Aufsichtsbereich vor. Alsdann schritten wir zur Vorstandswahl. Vorsitzender Kollege Dupler, sowie Kassierer Högenmann wurden einstimmig wiedergewählt. Schriftführer Kollege Schäfer legte sein Amt dankend nieder. An seiner statt wurde Kollege Buer gewählt. Weiterer Kollege Zimmermann und Behrens wurden wiedergewählt; zum Parteidelegierten Kollege Rohlfen wurde für die neu erbaute Bibliothek Kollege Weinacht als Bibliothekar gewählt. Kassierer der Kollegen Schmitt und Greume. Voll Vertrauen schauen die Kollegen zum Vorstande hin der sein ganzes Streben dahin lenkt, das zu schaffen, was not tut, die Kollegialität zu fördern, die Verhältnisse zwischen Meister und Gesellen zu regeln, und somit den Kollegen die Lust und Liebe zur Arbeit zu geben. Wenn alle Kollegen, besonders die uns noch fernstehenden, sich dieses vor Augen halten woher kommt dann noch die Frage: „Was nützt der Verband?“ Täglich das solche Fragen bei den heutigen Verhältnissen des Lebens noch gestellt werden. Aber hoffentlich wird es bei eurer Agitation bald gelingen, auch solche Kollegen zur Erkenntnis zu bringen, die bisher gleichgültig abseits standen und so der ganzen Kollegenschaft und sich selbst geschadet haben.

München. Die 3. ordentliche Generalversammlung am 22. Jan. 1907 ergab ein arbeitsreiches Bild unserer

Verammlung. Während der letzten 14 Tage (General-Vers.) 28 Mitglieder antwortet, und wir nun auf 80 gewachsen, was einen zweifachen Zuwachs bei notwendig machte. Auch weibliche Mitglieder sind 4 gemessen worden. Zugleich sind 7 neue Mitglieder, eine-stellose 1 Mitglied. Ein Kollege reiste ohne Anmeldung ab. Einzelmitglieder befinden sich in Schwabmühl, Saarbrücken, Bredelsberg und Rem (Schweiz). Abgehalten wurden dieses Jahr 24 Mitglieder-Versammlungen, 3 Ausschüßsitzungen, eine General-Versammlung (außerordl.) und eine Vorstandssitzung. Sonderfahrten waren notwendig vier für Buchbinder, fünf für Farbendreier und drei für Kupferdrucker. Hierunter wurden gehalten über Bewerbegericht, Alters- und Invalidenversicherung, Genossenschaftswesen, Gleichberechtigung, geschichtliche Entwicklung der Arbeiterbewegung, christl. Arbeiterorganisationen, soziale Aufgaben usw. Das Jahr 1906 begann mit einem Streik der Farbendreier, welcher in drei Tagen erledigt war. Aus Solidaritätgründen war es notwendig mit den freigeschickten Kollegen Hand in Hand zu gehen. Trotzdem wurden uns nachher von den Ehrengenieß Schwereigkeiten bereitet und die Sitzung am 14. Febr. 1906, wo man uns christlich Organisierte zu ignorieren suchte und als dies nicht gelang uns mit Spott unserer religiösen Ueberzeugung begnadete, — bleibt unergessen. Es war wohl klug, daß man vor Zerschlagung auf gute Bahnen lenkte und nur so war es möglich, gemeinsam einen guten Tarif zustande zu bringen. Kollege Bergmann, der leider den Mühlmann wieder entlassen werden sollte, hat sich dabei ein großer Verdienst erworben, was wir dankbar offen bekennen. Bei den Buchbindern gährte es in München an allen Ecken und Enden, — Streik war in Sicht. Die Sache ist verschwiegen, — wir waren vor großen Ausgaben, die notwendig gewesen wären, verschont. Die Kupferdrucker hatten eine jämerliche Situation im April zu überleben, die durch besonnenes Vorgehen glücklich zur Lösung kam.

Die Generalversammlungsbeschlüsse unseres Verbandes wurden in unserer Zahlstelle ohne Widerspruch entgegengenommen mit der Einsicht, daß damit zur glücklichen Weiterentwicklung viel Gutes geschaffen sei. Dem Arbeitsnachweis wurde bei besonderer Beachtung gewidmet und im Oktober wurde derselbe allgemein eingeführt. Der Münchner Arbeitsnachweis ist nicht bloß lokal, sondern zentraler Natur. In über 200 Firmen wurde bereits unser Besuch gesendet. In allen Städten wollen wir Einigung finden und müssen dabei bewahren, daß nur eine Zahlstelle (München) uns mit Adressen von Firmen bediene. Trotz Aufzählung fand es bis heute keine Überzeugung der Mühe wert, und zu bekennen. Ein trauriges Zeichen von Eifer für unsere Bewegung! Der Arbeitsnachweis bebaut für uns viel Opfer und Mühe. Eine gemeinsame Unternehmung ist deshalb unerlässlich. Besonders in der Buchbinderbranche wurden schon viele Kollegen vermittelt und sind hübsche Stellen frei. Die Agitation am 27. Jan. wurde bei hübscher Danksagung geendet, ebenso Kämpen vorher und im Dezember (Freitag, Nürnberg und Regensburg) wurde ebenfalls ein guter Erfolg erzielt. Demerswert ist noch, daß vom Vorstand in München allein dieses Jahr 110 Briefe, 167 Karten und 399 Kreuz-Bänder verschickt wurden. Die Generalversammlung war ab dieser Zeit (Arbeitsnachweis) sehr zufrieden und befand allgemeine Zustimmung. Die Wahl ergab wieder ein erfreuliches Bild der Einheit. Selber war der 2. Vorsitzende nicht mehr zur Annahme eines Amtes zu bewegen. An dessen Stelle trat Th. Frank, Buchbinder. Wenn für uns das Jahr 1907 unter demselben günstigen Stern vorüberzieht, dann dürfen wir zufrieden sein. Die Agitation wird intensiv betrieben werden.

Waldhausen. Die letzten Monat abgehaltene Generalversammlung war den Verhältnissen entsprechend besetzt. Kollege Engler verlas den Aufsichtsbereich, welcher zu Bemerkungen keinen Anlaß gab. Die Kassiererinnen bekräftigten die Richtigkeit der Angaben, sowie daß die die Kasse und Bücher in musterbildigerweise angeordnet haben. Der Vorsitzende dankte dem Kassierer für seine Mithaltung und erteilte demselben im Namen der Versammlung Entlassung. Der Vorsitzende erstattete nun in kurzen klaren Worten den Jahresbericht, aus dem wir folgendes hervorheben. Anfang Dezember 1906 haben sich etwa 5 Kollegen zusammengetan, um die Gründung einer Ortsgruppe in die Hand zu nehmen. Die erste Versammlung in welcher Kollege Höfer das Referat hatte, verlief resultatlos und zwar meistens, weil die Genossen aus Wut darüber, daß wir ihnen zuvorgekommen sind, sich wie gewöhnlich mehr wie anständig benommen haben. Die 5 Kollegen ließen sich aber nicht abschrecken, und hatten auf den 17. Dez. eine Privatversammlung einberufen, in welcher Kollege Felder aus Freiburg die Zwede und Ziele des Verbandes und warum wir uns geistlich organisieren darlegte. Der Erfolg war, daß die Ortsgruppe zustande kam und sich 7 Kollegen einschreiben ließen. Zum Vorsitzenden wurde Kollege Holz gewählt. Die Kollegen scheuten in weder Mühe noch Arbeit und der Erfolg war, daß sich die Ortsgruppe zusehend vergrößerte und heute 22 Kollegen und Kolleginnen zählt. 4 Kollegen haben sich im Monat Januar aufnehmen lassen und so zählt die Ortsgruppe heute 26 Mitglieder. Zum Schluß seiner Ausführungen bittet der Vorsitzende es möchte sich jeder der 26 Kollegen einen Unorganisierten hernehmen, dann würden wir am Schluß des nächsten Jahres doppelt so stark sein wie heute. Da die Jahres-Abrechnung vom Zentral-Vorstande richtig befunden wurde, so erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Es wurden einstimmig gewählt die Kollegen: Emil Holz als 1. Vorsitzender, Albert Martin 2. Vorsitzender, Johann Engler Kassierer, Karl Petzko Schriftführer, Alfons Wirth Beisitzer, Oskar Niedergang Bibliothekar. Kartell-Delegierte sind die Kollegen Wirth und Fuchs. Kollege Holz dankte in warmen Worten für seine Wiederwahl und das Vertrauen das die Anwesenden in ihn setzten; er forderte sämtliche Kollegen zu reger Mitarbeit auf, da nur durch Einigkeit untereinander Geistesreiches geleistet werden kann. Die Ortsgruppe wird sich dann auch

wieder sammeln zum Kampf für alle und jeden. Schluß dankte der Vorsitzende dem bisherigen Vertrauensmann für seine Bemühungen zu Gunsten der Ortsgruppe.

Versammlungs-kalender.

- München: Dienstag, 19. Febr., abends punkt 8 Uhr Jägergarten, Jägerstraße 5. Wichtiger Born. Nicht fernbleiben.
- Köln: Sonntag den 16. Februar, abends punkt 9 Uhr Versammlung im Dreieck, Streifgasse, Krebsgasse. Vortrag von Kollegen Föding.
- Tübingen: Alle 4 Wochen Versammlung. Nächste Sammlung 2. März.
- Tübingen: Alle 14 Tage, Freitag abends 9 Uhr, christl. Gewerkschaftshaus, Weisenstr. 33-35.
- Breslau: Versammlung jeden 2. und 4. Dienstag Monat. Restaurant Schnabel, Alexanderstr.
- Dalitz: Jeden 2. Sonntag im Monat bei Aug. De. Kreuz-Strug.
- Donaueschingen: Jeden 1. Samstag im Monat.
- Freiburg i. Br.: Alle 14 Tage Versammlung.
- Krefeld: Alle 14 Tage Mittwochs.
- Milhausen i. Gf.: Versammlung jeden 2. Montag im Monat.
- Regensburg: Jeden 2. Samstag im Monat Mitgliederversammlung. Lokal: Gasthaus zur Jakobinerstraße. Dasselbst ist auch jeden letzten Samstag im Monat Gewerkschaftsversammlung.
- Waldkirch: Versammlung jeden 1. Samstag im Monat.
- München i. B.: Versammlung alle 14 Tage Samstag bei H. Pape, Clemensstr. Anfang 8 1/2 Uhr. Zeitsnachweis: Zimmermann, Neustr. 17.
- Leudersdorf: Unsere Versammlung findet regelmäßig jeden ersten Sonntag im Monat statt, abwechselnd bei den Gastw. von Effer und Gaspard.
- Würzburg: Sonntag, 17. Februar, vorm. punkt 1/2 11 Uhr Versammlung bei Wagners, Hefenecke. Dasselbst regelmäßig alle 14 Tage.
- Leipzig: Versammlung alle 14 Tage Sonnabends Lokal von R. Wolf, Petersgraben 2.
- Feldheim: Versammlung am 18. Februar in der De. (Schule (Wies.) — Versammlungen alle 14 Tage Montag.
- Überbach: Unsere Mitgliederversammlungen finden regelmäßig jeden 2. Samstag im Monat statt.
- Leipzig: Unsere Versammlungen finden im 1. Qu. 1907, bei Frau Pfeifer, Gumpertstraße 16, 1. R. Nächste Versammlung: Leipzig, den 28. Februar von 10 bis 12 Uhr. (Beginn 9 Uhr.)
- Darmen: Versammlung am 1. Samstag eines jeden Monats, abends 9 Uhr im Lokale des G. Dappen, Oberbörnerstraße 60.
- Köln: Montag, den 18. Februar, abends 8 1/2 Uhr Versammlung des Arbeiterunterstützungsvereins im Lokal Jungen, Kleinmühlstraße 19.
- Bielefeld: Sonntag, den 17. Februar, nachmittags 8 1/2 Uhr Generalversammlung bei Klinkenberg. Vollständige Erscheinung Ehrenpflicht.
- Bielefeld: Samstag, den 16. Februar, abends 8 1/2 Uhr Versammlung bei Debus, Dorsdorferstraße. Nächste Versammlung Samstag in 14 Tagen.

Kosten-freier

Arbeitsnachweis für Buchbinder

O. Th. Winckler
Leipzig

Saaburgstrasse 47,

Papier- und Lederwaren
Buchbindereibedarf
Einrichtungen
für Laden und Werkstatt
zu günstigen Bedingungen

Verantwortlich: Jos. Gillen, Köln-Grensfeld.
Druck: Schill & Wagener, Köln-Grensfeld.